

Sarah Mars

Lola Sternenblüte

Gib niemals auf!



Silbermund®

Lola Sternenblüte

Gib niemals auf!



Sarah Mars

Bilder von Aicke-Wulf Linsner

„Hey, Kleine ..., hallo? Mach' die Augen auf! Hast du dir wehgetan? Wow, du bist vielleicht in diesen Garten gesegelt! Das war ein Flug, um den dich wohl niemand beneidet. Doch muss ich auch sagen, dass du wahrlich Glück im Unglück hattest. Wärst du im Teich gelandet und nicht in den Zweigen dieser kuscheligen Eibe – na ja, das will ich mir erst gar nicht vorstellen. Fortuna war dir sogar doppelt gut gesinnt, denn ich bin die Wächterin dieses Gartens und mir entgeht überhaupt gar nichts, also ist es halb so wild. Na, sag', tut dir etwas weh? Hast du einen Namen?“, hörte der kleine Vogel eine zierliche Gestalt fragen.

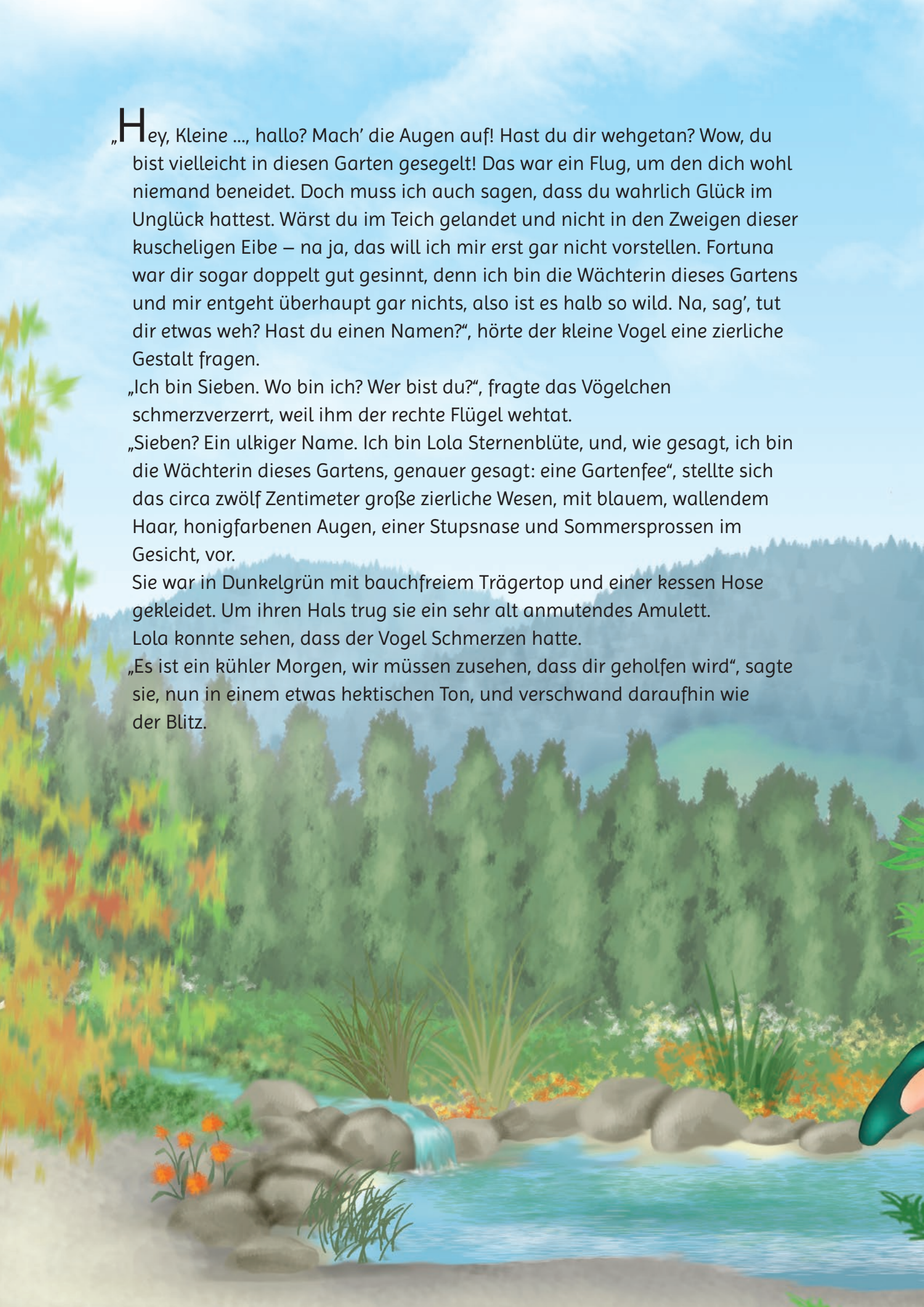
„Ich bin Sieben. Wo bin ich? Wer bist du?“, fragte das Vögelchen schmerzverzerrt, weil ihm der rechte Flügel wehtat.

„Sieben? Ein ulkiger Name. Ich bin Lola Sternenblüte, und, wie gesagt, ich bin die Wächterin dieses Gartens, genauer gesagt: eine Gartenfee“, stellte sich das circa zwölf Zentimeter große zierliche Wesen, mit blauem, wallendem Haar, honigfarbenen Augen, einer Stupsnase und Sommersprossen im Gesicht, vor.

Sie war in Dunkelgrün mit bauchfreiem Trägertop und einer kessen Hose gekleidet. Um ihren Hals trug sie ein sehr alt anmutendes Amulett.

Lola konnte sehen, dass der Vogel Schmerzen hatte.

„Es ist ein kühler Morgen, wir müssen zusehen, dass dir geholfen wird“, sagte sie, nun in einem etwas hektischen Ton, und verschwand daraufhin wie der Blitz.





Dem Vögelchen kullerten dicke Tränen über die Wangen. Es fühlte sich schwach, allein und vermisste seine Familie. „Wieso weinst du denn?“, fragte Lola. „Aber, aber ... du warst doch gerade weg“, staunte der kleine Vogel und erklärte dann mit etwas zittriger Stimme: „Mein Flügel tut so weh, ich habe Hunger, Durst, und ich friere, was soll nur aus mir werden? Ich weiß nicht, wo meine Familie ist. Ich bin ganz allein und fühle mich elend.“



Lola betrachtete das Vögelchen genauer. Feen wissen über nahezu alles, was mit der Natur zu tun hat, Bescheid, und es scheint, als hätten sie eingebaute Antennen, mit denen sie alles fühlen können. Lola spürte, dass der Vogel dringend Hilfe brauchte und versuchte, ihn mit heiteren Worten zu beschwichtigen.

„Du kleiner dusseliger Piepmatz, du bist doch nicht allein! Ich bin da und helfe dir“, trällerte sie und zauberte mit einer kleinen Handbewegung im selben Augenblick ein paar Blätter auf den Vogel, um ihn zu zudecken. „Um deine Familie kümmern wir uns, wenn es dir besser geht und du fliegen kannst. Egal, was geschieht, eine Sache musst du dir aber unbedingt für alle Zeit merken: Gib niemals auf! Soll heißen, man darf das Buch nicht nach der ersten Seite zuklappen, sondern muss es bis zum Ende lesen! Das sagte mir meine Lehrerin immer. Es gibt auf dieser Welt noch so viel zu entdecken. Lass dein Köpfchen nicht hängen. Ich verspreche dir, dass dies nicht das Ende, sondern erst der Anfang ist! Man kann immer nur einen Schritt nach dem anderen tun. Jetzt muss ich mich rasch um den nächsten Schritt kümmern ... ich bin gleich wieder da“, sagte Lola aufmunternd und flog davon.

Ein paar Herzschläge später war Lola wieder da und lugte ununterbrochen zwischen den Ästen der Eibe durch. „Hilfe ist unterwegs“, sagte sie. „Bis jetzt hat sie meine Spuren immer gesehen. Ich hinterlasse ihr kleine Glitzerkugeln, die zwischen dem Gras leuchten. Sie ist ein kluges Mädchen und hat, ohne es zu wissen, einen Draht zu mir. Ihr Name ist Emma. Sie ist sieben Jahre alt, unheimlich klug und sehr einfühlsam. Emma wird ihre Eltern zu dir bringen, und die werden dir helfen“, erklärte Lola. Das Vögelchen lauschte indes gebannt ihren Worten.

„Diese Familie ist wirklich großartig, sie hat schon vielen Tieren geholfen. Die drei leben in dem roten Haus, das zu diesem Garten gehört. Der Garten ist einfach wunderbar. Ich war hellauf begeistert, als er mir zugeteilt wurde. Emmas Mama, ihr Name ist Julia, steckt hinter dieser wundervollen Anordnung von Bäumen, Pflanzen und Sträuchern. Sie hat ein Gefühl für alles Leben“, erklärte Lola begeistert. Der kleine Vogel zitterte immer stärker und um ihn davon abzulenken, plapperte Lola weiter und tanzte in der Luft um das Vogelkind herum. „Sobald du fit und flugtüchtig bist, zeige ich dir alles ... den Naschgarten – köstlich, die Kräuterecke – fabulös, die Feuerinsel – energetisch, und natürlich Julias Schreibinsel, wo sich der Teich mit dem Bachlauf befindet – herrlich ... Achtung, sie kommt! Ich mache mich unsichtbar, aber ich bin immer in deiner Nähe, keine Sorge. Egal, was kommt, glaub' mir, sie meinen es nur gut mit dir, also wehr' dich nicht, und lass' dir helfen. Es ist zu deinem Besten“, sagte sie noch rasch, bevor sie urplötzlich verschwunden war.



Ein kleines Mädchen mit brünettem Haar, braungrünen, aufgeweckten Augen und einem sanften Ausdruck im Gesicht kam auf das Vögelchen zu. Emma schob ein paar Zweige zur Seite und sagte mit leiser Stimme und einem freudigen Staunen im Gesicht: „Hey, kleiner Vogel – was machst du denn hier? Du siehst noch aus wie ein Baby. Du brauchst keine Angst zu haben, ich rufe meine Mama, die kommt sofort und bringt dich in Sicherheit – ganz ruhig.“

Dann rief die Kleine plötzlich lauthals nach ihrer Mutter, die kurze Zeit später wie der Blitz auf sie zugelaufen kam. „Was ist passiert, Emma? Hast du dir wehgetan?“, fragte sie aufgeregt.

Emma beruhigte sie rasch und zeigte auf den kleinen Vogel, der unter vielen Blättern lag und zitterte.



„Ja, wo kommst du denn her? Ich bin mir sicher, dass wir kein Nest im Garten haben, das hätte ich bemerkt. Keine Ahnung, wie dieses Vögelchen hier gelandet sein kann, der Wald liegt auf der anderen Seite der Straße über dem Feld. Sei's drum, wir müssen es dringend ins Warme bringen“, sagte Emmas Mama.

Sie hob das Vogelbaby behutsam hoch, beruhigte es währenddessen mit sanfter Stimme und brachte es ins Haus.

Der kleine Vogel dachte an Lolas Worte und ließ sich dankbar tragen.



Emma und ihre Mama wechselten sich im Laufe des Tages mit dem Füttern von Viola ab, und die kleine Blaumeise genoss die Aufmerksamkeit in vollen Zügen. Neben Futter gab es auch noch liebevolle Streicheleinheiten. Nach und nach fühlte sich Viola stärker und sicherer in ihrem neuen Nest. Plötzlich drang ihr ein seltsamer Geruch in die Nase, der von einem lauten heftigen



Schnaufen begleitet wurde. „Was war das?“, dachte sie und drehte ihr Köpfchen etwas zur Seite. „Ahhh!“ Etwas Großes, Schwarzes mit vielen Haaren und langen, spitzen Zähnen machte sich an ihrem Käfig zu schaffen! Viola fielte ganz laut, sie hatte Todesangst und versuchte zu fliehen, doch sie stolperte und schlug mit dem Schnabel auf dem Boden auf. Jetzt ist alles aus, dachte sie.

Im selben Moment hörte sie Julias Zauberstimme sagen: „Keine Angst, meine Kleine, das ist Makita, unser Hund. Sie wird dir bestimmt nichts tun, sie ist nur neugierig. Ich werde darauf achten, dass sie in den nächsten Tagen ein wenig Abstand zu dir hält, bis du dich bei uns sicher fühlst. Du wirst sehen, später werdet ihr dicke Freunde.“ Julia hob Viola vorsichtig zurück in ihr Nest. Emma steckte ihre kleinen Finger in den Käfig, streichelte ihr zart über das Köpfchen und sagte: „Alles ist gut, du bist in Sicherheit. Du gehörst jetzt zu unserer Familie, und niemand wird dir etwas tun.“ Emma hatte ein klein wenig den Ton ihrer Mama in der Stimme. Daraufhin beruhigte sich der kleine Vogel rasch und schlief selig ein.

„Verzaubern? Wie? Was? Was meinst du damit?“, fragte Viola leicht verängstigt. „Keine Angst, meine Kleine, es wird dir gefallen! Du wirst buchstäblich entzückt sein“, erwiderte Lola, und ohne das Einverständnis von Viola abzuwarten, begann sie sogleich, sich in der Luft zu drehen, rümpfte ihre Nase, schnippte mit den Fingern – und plötzlich war Viola von einer riesigen Menge kleiner violetter und lila Glitzersternchen eingehüllt. Sie musste niesen.

„Das war’s“, rief Lola begeistert. Als sich die Wolke verzogen hatte, hörte Viola ein verlegenes „Uupps!“ von Lola.

„Was ist passiert?“, fragte Viola verstört. „Was meinst du mit ‚Uupps!‘?“, wollte sie wissen. „Die gute Nachricht ist, dass dich die Zweibeiner ab sofort verstehen können, aber nur, wenn du es willst“, erklärte Lola. „Das Geheimnis dabei ist lediglich, dass du an diese Person denken musst, bevor du sprichst, und zwar von ganzem Herzen und in voller Liebe, dann wird dich genau der Zweibeiner verstehen, an den du gedacht hast, und das für immer. So einfach ist das!“ „Wow, echt?!“, staunte Viola, „Kann ich das gleich ausprobieren?“

Lola blickte ihr tief in die Augen und sagte: „Wähle mit Bedacht! Du musst dir wirklich gut überlegen, mit wem du redest, denn nicht jeder Zweibeiner wird dir gut gesinnt sein. Bei diesen dreien musst du dir zwar keine Sorgen machen, aber trotzdem würde ich an deiner Stelle mit Vorsicht an die Sache herangehen. Ich bin überzeugt davon, dass es nicht für jeden Zweibeiner so leicht zu verkraften ist, wenn plötzlich ein Vogel mit ihm plaudert. Ich denke, du solltest mit Emma beginnen, die Kleine ist toll und Kinder sind ohnehin nicht so schreckhaft wie die Großen.“



Emmas Mund stand offen. Sie konnte es kaum fassen, doch sie freute sich sehr darüber. „Ist das toll! Nein, cool! Superklasse! Kannst du mit allen reden oder nur mit mir? Darf ich das weitersagen oder besser nicht? Und wer ist Lola? Und wie siehst du überhaupt aus?“, fragte sie aufgeregt. Viola erklärte ihr alles. Daraufhin beschlossen sie, dass es fürs Erste besser sei, diese Geschichte geheim zu halten.

Emma war sehr glücklich. Sie hatte keine Geschwister, doch jetzt hatte sie eine ganz besondere Schwester, und das können nur wenige von sich behaupten.

Wegen Violas veränderten Aussehens würde ihr schon eine gute Erklärung einfallen, darüber machte sie sich in diesem Augenblick keine Sorgen.



Mit Makita, dem schwarzen Riesenschnauzer, freundete sich Viola sehr rasch an. Sie war ein sehr artiger Hund, bei dem sich Viola überaus sicher fühlte. Oft saß sie auf ihrem Kopf oder Rücken und ließ sich durch das ganze Haus tragen.

Manchmal, wenn Makita faul ihr Hundedasein auf ihrer Matte genoss, zupfte Viola ihr Fell zurecht und nahm eine Mütze Schlaf darin. Das fand Julia so süß, dass sie es eines Tages fürs Familienalbum fotografierte.



Viola fühlte sich jetzt klein, sehr klein und vollkommen allein. Dabei hatte sie so viel geschafft, dachte sie, und jetzt das. Sie versuchte nun nochmals sehr angestrengt, sich an den Weg zu erinnern, den sie geflogen war. Viola hatte aber so viel gesehen, dass sie es kaum einordnen konnte. „Schade, dass Lola nicht bei mir ist, die wüsste Rat“, dachte sie, und flugs erinnerte sie sich an ihre Worte: „Gib niemals auf!“ Dieser Gedanke machte ihr Mut. Viola schloss die Augen und konzentrierte sich.

Sie konnte sich daran erinnern, dass sie über Felder geflogen war, daneben befand sich ein großer Wald. Dann war da noch Wasser, das sich durch die Gegend schlängelte. Das hatte ihr besonders gefallen, da es so schöne Geräusche gemacht und in der Sonne geblüht hatte.

Über dieses Wasser ist sie geflogen, das wusste sie. Ja, es war fast die ganze Zeit unter ihr. „Das ist es“, dachte sie glücklich. Sie musste nur dem Wasser folgen – in die andere Richtung – und dann sollte sie in der Nähe ihres Gartens sein. Bevor sie abhob, sagte Viola noch einmal laut zu sich selbst: „Ich glaube daran, dass ich es schaffe!“





Lola Sternenblüte

Glaub an Dich!

Könnt Ihr Euch noch erinnern was Luchse mit Feen zu tun haben und habt Ihr vielleicht Lust, einen von ihnen kennenzulernen?

Wie reisen Feen eigentlich von einem Ort zum anderen?

Wollt Ihr wissen wie Emma eine große Hürde überwindet?

Dann begleitet Emma und Lola bei ihrer fantastischen Reise im nächsten Band von Lola Sternenblüte.



Mehr Informationen findet Ihr auf

www.silbermund.com

oder Ihr könnt Lola direkt auf ihrer Facebookseite besuchen.



Silbermund®
Lesen ist Gold.



Es ist ein kühler Morgen als die Gartenfee Lola Sternblüte einen kleinen Nestling findet, der offensichtlich allein und verletzt ist.

Lola muss sich nun schnell etwas einfallen lassen. Sie wendet eine List an, damit die siebenjährige Emma den Vogel findet und ihn gemeinsam mit ihrer Familie rettet. Doch das Vögelchen fühlt sich trotz allem elend und allein.

Lola erkennt, dass diese Hilfe nicht ausreicht, damit der Vogel vollkommen gesund werden kann.

Wird es Lola gelingen, dass der kleine Vogel nicht aufgibt?

Ein Buch über Freundschaft, Hilfsbereitschaft und Mut.